

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0006

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006

LOG Id: LOG_0314

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Schranken nicht gehbrige Gnüge thun können, so entschloß er sich, mit dem siebenden Stücke diesen Band zu schließen, und mit einem umständlichen Register zu versehen. Das übrige wird in den folgenden zweyen Bändgen nachgeholt werden. Die Arbeit selbst ist lobenswürdig, und da die Herrnhuthischen Greuel einen grossen Theil der Welt eingenommen, so ist's nöthig, daß man solche auch der verführten und verführerischen Christenheit theils zur Ermahnung, theils zur Warnung darlege. Und es ist kein Zweifel, wer die unterlaufenden Brocken dieses Heerführers seiner abgesonderten Gemeinde nur liest, ohne viel dabey nachzudenken und stille zu stehen, wird sogleich dieses Unwesens verabscheuen, wenn er nur noch ein wenig mit dem Lichte seiner Vernunft sehen will. Ist zu haben um 1 fl.

Jena. Johann Heinrich Schülze hat verlegt: Alfons Anton von Sarasa Kunst, sich immer zu freuen, und stets vergnügt zu seyn, zweyter Theil, in welchem die Kunst einer vollkommenen Freude aus einem richtigen und guten Gewissen dargethan und hergeleitet wird; ins Deutsche übersetzt, mit der Präfation des Herrn Prof. Keuschens, wie auch neuen Zusätzen und nöthigen Anmerkungen versehen, und herausgegeben von Johann Christian Fischer. in 4to, 3. Al-phabet etliche Bogen. Von dem vortreflichen Werke des Sarasa, welches hauptsächlich deswegen vorlängst einen allgemeinen Beyfall erlangt hat, weil es zu einer der nöthigsten, dabey aber auch schwekrsten Künste, eine ausführliche und vollständige Anleitung gibt, davon wir bereits bey Gelegenheit der Uebersetzung des ersten Theils unser Urtheil gefällt; wir finden daher nicht vor nöthig, solches allhier zu wiederholen, sondern wollen uns vielmehr damit begnügen, daß wir den Inhalt der zwanzig Abhandlungen, die in diesem andern Theile, welcher besonders die vollkommene Freude aus einem richtigen und guten Gewissen erklärt, vorkommen, mit wenigen anzeigen. Die er-

ste handelt von der Freude aus dem Gewissen; die andere zeigt die Natur und Beschaffenheit des Gewissens; die dritte erklärt die Säge vom gewissen und richtigen Gewissen; die vierte und fünfte handelt die Lehre vom wahrscheinlichen Gewissen ab; die sechste erörtert das zweifelhafte; die siebende das allzuzarte nachdenkliche Gewissen; in der achten werden die sichersten Mittel wider das nachdenkliche und zarte Gewissen vorgeschlagen und erläutert; in der neunten wird dargethan, daß das Lob, welches das Gewissen dem Willen wegen der Tugend beygelegt, gründlich und erlaubt sey, und daß aus demselben kein eitler Ruhm, sondern eine wahrhaftige Freude entsiehe; die zehnte hat die Bewissens-Stiche; die eilfte die tägliche Bewissens-Prüfung; die zwölfte, dreyzehnte und vierzehnte, die vollkommene und unvollkommene Reue, nebst deren Wirkungen zum Vorwurf. In der funfzehnten finden wir die Lehre von der Beichte und Bekännniß der Sünden; in der sechzehnten die Lehre von den Strafen, die nicht nur der Priester der Genugthuung wegen auferlegt, sondern die man auch selbst freywillig übernimmt; die siebenzehnte und achtzehnte handelt von der Gewißheit des Gemüths, die wir in Ansehung dieses Lebens von dem Gewissen erhalten; die neunzehnte von den Wirkungen des Gewissens bey dem Sterben; und endlich die letzte von der Bewahrung des Gewissens. Bey allen diesen Abhandlungen sind die Wichtigkeiten des Gewissens mit eingestreuet und erklärt worden; ob wir gleich nicht in Abrede seyn können, daß der Verfasser in diesem andern Theile die vorhergefaßten Meynungen seiner Religion gar zu sehr mit einfließen lassen, und daher bey Durchlesung des Buchs einige Behutsamkeit nöthig seyn will. Die Anmerkungen des Herrn Mag. Fischers sind nicht weilläufig, welches diesem ohnedieß deutlich geschriebenen und weilläufigen Werke zum Vortheile gereicht. Die Vorrede des Prof. Keuschens ist ein Meisterstück, und kann denen, welche durch Vorreden Büchern ein

Ansehen geben wollen, und doch in einer verdrießlichen Schreib-Art nichts ausführen, dazu dienen, daß sie, wenn sie sich anders Lehren anzunehmen nicht schämen, lernen, es hinführo besser machen. Der Herr Professor hat in derselben eine kurze Einleitung zu der Kunst, sich immer zu freuen, nach der strengsten Lehr-Art an die Hand gegeben, und die zertheilten Stücke dieses Buchs in eins zusammen gezogen. Sie wäre werth, besonders gedruckt, und dahero auch von denen gelesen zu werden, die das Werk des Sarasa selbst nicht an sich bringen können. Ist zu haben um 1 fl. 45 kr.

Rom. Zempel hat gedruckt: *Epistola ad Virum Clarissimum, Paulum Mariam Paciaudi, Clericum regularem, de Musei Victorii Emblemate, & de nonnullis Numismatibus Alexandri Severi, secundis curis explanatis.* in 4to, 3. Bogen. Der gelehrte Verfasser dieses Briefes, welcher bereits verschiedne Seltenheiten des Vettorischen Cabinets erläutert, handelt darinnen anfänglich von dem Sinn-Bilde und Denk-Spruche, womit bishero diese Abhandlungen bezeichnet gewesen: *Ἰεὺς ἡγεῖ ἡμῶν*, und beschwehret sich gegen den W. Paciaudi, daß solcher eben diese Worte einer Schrift d'una Statuetta di Mercurio, so er zu Neapel drucken lassen, vorgelegt. Er behauptet, daß dieses eben so unbillig sey, als wenn man eines andern Wappen und Titel gebrauche, worüber, wie er aus der Historie anmerkt, gar oft blutige Kriege unter grossen Herren entstanden wären. In dem andern Abschnitte dieses Briefes handelt er aufs neue von den Münzen Alexandri Severi, welche er in der Schrift de Monogrammate Jesu bereits erläutert hatte, und auf welchen man das angeführte Monogramma findet. Er untersucht, ob man sie vielleicht mit mehrerem Rechte Juliano dem Abtrünnigen zu eignen könne, erweist, daß Alexander auf alten Inschriften Dominus noster genennet werde, und muthmasset, daß, da die Heyden den Juden Schuld gegeben, daß sie Gott unter

dem Bilde eines Esels verehret, die Gnostici auch in gleichen Verdacht gerathen, dieses vielleicht Ursache seyn könne, daß man das Bild eines Esels auf diese Münze gesetzt habe. Er mernet endlich, daß da Alexander Severus Christum, als einen außerordentlichen Menschen, nebst Orpheo und andern berühmten Männern des Alterthums, in seiner HaußeCapelle verehret habe, man sich nicht wundern dürfe, daß er dessen Nahmen auf seinen Münzen prägen lassen, gleichwie er sich selbst auf eben die Art, wie Alexander der Grosse, dem er gerne gleich und ähnlich seyn wollen, auf denselben gezeigt habe.

Venedig. Johann Baptista Vassali hat zu verkaufen: *Saggio intorno all' Electricità de' Corpi, del Sig. Abate Noller, dell' Accademia Reale delle Scienze, e della Regia Società di Londra.* Traduzione dal Francese. Aggiuntevi alcune Esperienze ed Osservazioni che illustrano l'istessa materia, del Sign. *Giuglielmo Watson.* in 8vo, 154. Seiten, nebst 5. Kupfern. Herr Watson, dessen Erfahrungen an die Königl. Gesellschaft zu London gerichtet sind, hat sich in Untersuchung des Ursprunges der electricischen Ausdünstungen, und der Art, wie sie durch die Gläser und Kugel hervorgebracht werden, der analytischen Methode bedienet, ohne doch die wahre Ursache entdecken zu können. Er zeigt aber doch, daß die gläsernen Röhren und Kugeln nur die Macht haben, die electricische Kraft gleichsam zu bestimmen, daß diese Kraft allemahl einen Creiß beschreibe, daß sie mit der Zahl und Grösse der Kugeln bis auf einen gewissen Grad wachse, und daß wir das elementarische Feuer, welches wir aus einem Menschen herausdringen sehen, nicht mit der flamma vitali der Alten verwechselt müssen. Er untersucht hiernächst, ob man die Erscheinungen, die man an Körpern gewahr wird, welche durch Anziehen oder Zurückstossen bewegt werden, dem electricischen Aether zuschreiben habe, ob diese Kraft von dem elementarischen Feuer unterschieden sey, und ob man aus dem, daß die

Bewe-